

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 35

Illustration: Schröckliche Geschichte
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

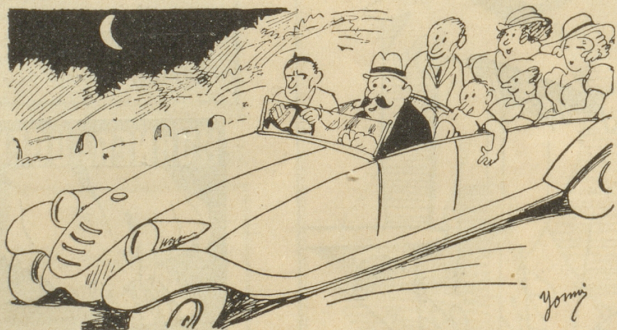
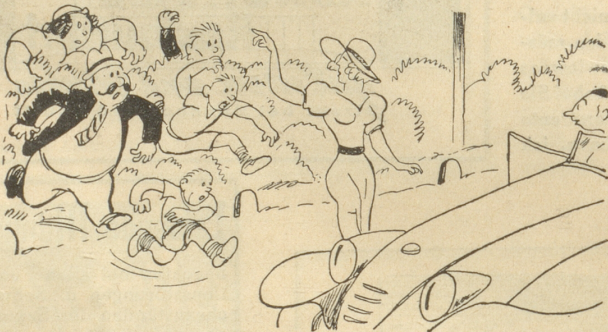
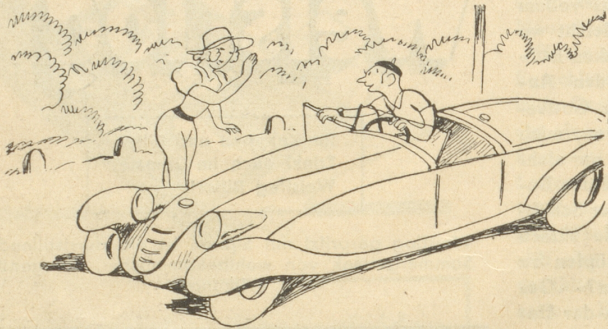
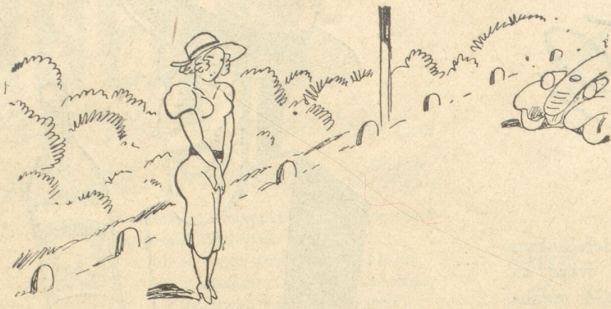
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schröckliche Geschichte

Il Travaso, Rom

werde gleich fertig sein.» — Ich kehrte in den Salon zurück, doch gleich darauf kam Anna nochmals hereingestürzt: «Der Gnädigen ihre Brosche soll hier auf dem Schreibtisch gelegen haben...» Ich ging zu Marja Pawlowna: «Welche Brosche suchen Sie eigentlich? Diese aus der unlängst ein Stein verloren ging? Wir haben sie zusammen zur Reparatur hingebacht, sollten Sie sie schon abgeholt haben?» «Oh! Sie haben ja wieder Recht...» Nach solchen Beweisen meiner Spitzfindigkeit fand ich bei beiden Frauen Anerkennung als gewandter Ratgeber und durfte bis zur Vollendung der Toilette im Zimmer bleiben, — es ging dann auch alles glatt vonstatten, bis ein Fläschchen an die Reihe kam, das sich absolut nicht öffnen lassen wollte, glücklicherweise war es leer, was festzustellen mir nicht schwer fiel, — es wurde ein anderes hervorgeholt, in dem der Pfropfen lose sass und das des unentbehrlichen Wohlgeruchs über genug enthielt...

Zum Modegeschäft gelangt, fragte Marja Pawlowna nach Stoff zu einer Bluse, es sollte etwas «dernier cri» sein; der Verkäufer kroch eine Leiter hinauf und warf eine solche Unmenge Stoffballen herab, als beabsichtigte er zwischen sich und der Kundin einen unüberwindlichen Wall anzulegen, danach wusste er rasch und geschickt ein Stück nach dem anderen auszubreiten, — doch wie gross auch sein Eifer war, nichts fand Gnade vor den strengen Augen meiner Dame. Zuletzt sagte sie spitz: «Sie scheinen sich über mich lustig machen zu wollen! Es sind ja alles Budenwächter, die Sie da zeigen!» — Dass es möglich wäre, sich in dieser Art «lustig» zu machen, habe ich noch nie im Leben beobachtet: dem Armen trat schon der Schweiß auf der Stirn aus, seine Lippen bebten nervös, sie zu verbindlichem Lächeln zu schürzen, fiel immer schwerer, dabei liess er neue Stoffstücke lawinenartig herabfallen... «Dieser da gefällt mir», wagte ich leise zu loben, an einem gelben Ende zerrend, «Entschuldigen Sie, das ist Einschlagpapier», stammelte der unglückliche Verkäufer, mich immerhin mit dankbarem Blick streifend und seine darauf folgende Empfehlung hatte wieder zuversichtlicheren Klang. Aber Marja Pawlowna schüttelte ihr Köpfchen und war im Begriff sich zu entfernen. Mir widerstrebte es, ohne etwas gekauft zu haben, fortzugehen und ich erklärte: «Dieser Stoff hier ist herrlich! Geben Sie mir das ganze Stück!» Marja Pawlowna fragte verwundert: «Wozu brauchen Sie Damenstoff?» Ich hätte sagen können, dass der Mann nicht diesen kleinen Erfolg, sondern eine Rente auf Lebenslänge haben sollte, als Entgelt für seinen «Dienst am Kunden», doch ich schwieg, denn ersichtlich war, dass ihm die Rente nichts nützen kann, allen Anzeichen nach hält er es bei solchem Dienst kaum bis nächste Woche durch...

Zum Besuch der Schneiderin war es zu spät geworden, wir traten die Heimfahrt an. Unterwegs sagte Marja Pawlowna: «Was wollten Sie mich denn so Wichtiges fragen?» Jetzt nannte ich sie in meinen Gedanken weder Mary, noch Mäuschen, ich suchte ein Gähnen zu verbergen und antwortete: «Was war es denn eigentlich? Richtig — hätte gern gewusst, wo Sie die petits-fours kaufen, die mir immer so gut schmecken...»

Dieser gemeinsame Ausflug hatte zur Folge, dass der Wüste ein prima-Exemplar von Einsiedler abhanden kam, der dort sonst Rettung und Heil hätte suchen können...

H. Awertschenko, übertragen von O.F.

Unter Freundinnen

Klara: «Jo waisch, Hanni, muesch eppe nid maine, der Hans sig dr erscht, wo mir vom Hirote schwätzt! Dasch mr scho meh as aimol passiert!»

Hanni: «Jo jo, das kanimer scho dängge, der Bappe und d'Memme wärde scho mängmol drum ume verzelt ha.» Palhag

Lieber Spalter!

Als in Chur kürzlich ein abendliches Gewitter losbrach und eine kleine Eva eben angekleidet das Schwimmbad verliess, während der Regen bereits in grossen Tropfen niederfiel, entkleidete sie sich gleich wieder, zog ihr Badekostüm wieder an und versorgte nun die Kleider im Badeköfferli. Vergnügt hüpfte sie bei strömendem Regen in ihrem Badanzüglein heimwärts, und wem sie begegnete, dem sagte sie erklärend: «Juhuu, das goht grad für a Duschi!» — Wir möchten prophezeien, dass sich diese kleine auch als erwachsene Eva in allen Lebenslagen wird zu helfen wissen.

hi.